

Burgenländer soll mit nachgemachten Kunstwerken Handel betrieben haben

Hausmeister wollte falschen

Nach der Sicherstellung wertvoller Gemälde aus einem spektakulären Einbruchsdiebstahl in Wien erfuhr die „Krone“ nun von einem weiteren Kunst-Krimi: Ein Hausmeister aus dem Burgenland hat versucht, gefälschte Bilder berühmter Maler - vorzüglich von Picasso - um insgesamt 71 Millionen Euro zu verkaufen.

Bereits von Jugend an interessiert sich Viktor G. (Name geändert) für Antiquitäten. Eine Leidenschaft, die er irgendwann zu seinem Nebenjob machte - indem er einen Flohmarktstand betrieb, über den er Gegen-

stände aus Verlassenschaften verkaufte. So wurden drei Männer (zwei Mazedonier, ein Slowene) auf ihn aufmerksam. Erzählten ihm von einem ehemals hochrangigen Politiker aus Serbien, der nun, in der Pension, ei-

nen Teil seiner Kunstsammlung - 40 Werke von Picasso, Dalí, Chagall, Renoir etc. - veräußern wolle. Und sie baten den Hausmeister

VON MARTINA PREWEIN

um Hilfe bei der Abwicklung ihrer Geschäfte. Der fühlte sich ob der Anerkennung seines Fachwissens geschmeichelt - so erklärt zumindest Verteidiger Tomaneck die weitere Vorgehens-

weise seines Klienten. Die da war: Er engagierte einen (anderen) Anwalt, dem er Echtheitszertifikate zur Prüfung vorlegte, und suchte nach vermögenden Kunden für die Ware. Die Polizei bekam davon Wind, zog ebenfalls einen Anwalt hinzu - und verabredete sich mit G. und seinen Kollegen in einem Hotel in Mannswörth (NÖ) zu einem Scheinkaufgespräch. Bezüglich eines Millionen teuren Pic